

von Ernst Theodor Amadeus Hoffmann, sowie Stiche und Lithographien nach diesen enthält. Außer verschiedenen Entwürfen in Feder und Tusche für Bühnendekorationen finden sich darin mit

Gegend verkehrenden bemerkenswerten Persönlichkeiten in humorvoll satirischer Weise darstellt, ferner Karikaturen auf Blücher, den Kapellmeister Kreisler, Siebenhaar, Marggraf, die Präsidenten

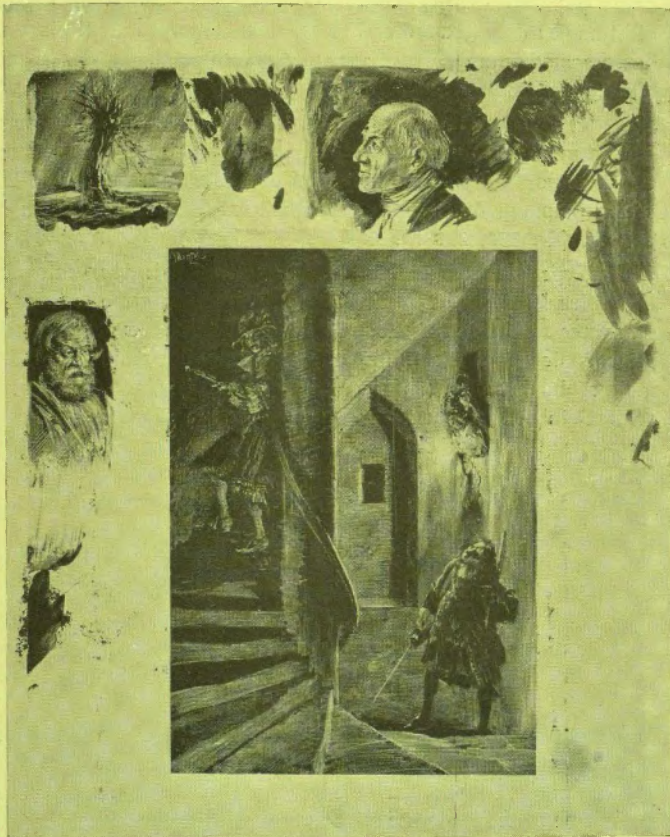


Fig. 7. Menzel, Die Verfolgung.

köstlichem Humor karikierte Szenen aus dem Alltagsleben, aus der Bühnenwelt und aus dem Bekanntenkreise des Dichters, z. B. ein Skizzenblatt, welches den Gendarmen-Markt in Berlin mit den umliegenden bekannten Gebäuden und Straßen, sowie die in dieser



Fig. 8. Schadow, Sitzender Schauspieler.



Fig. 9. Schrödter, „Guten Morgen, Herr Fischer“.

Meyer und Höyoll, von Klöber u. a. In dieser Reichhaltigkeit und Eigenart dürfte eine solche Sammlung von Originalzeichnungen des Dichters im Handel kaum wieder zu finden sein.



Erwerbungen des Heeresmuseums aus der Sammlung Lanna.

Einige vom Standpunkte des Militärmalers sowie von jenem der Uniformkunde sehr interessante Blätter sind aus der Sammlung Lanna, die eben zu bestehen aufgehört, in den Besitz des k. u. k. Heeresmuseums in Wien übergegangen. Wenn es auch gerade Kunstwerke sind, deren Verkauf ins Ausland durch ihr speziell österreichisches Gepräge, vielleicht weniger zu besorgen stand, so ist es doch zu begrüßen, daß sie, was nicht eben ganz ohne Kampf abließ, in öffentlichen Besitz übergingen.

Das hervorragendste dieser Blätter ist durch die Abbildung im Kataloge und in der „Internationalen Sammler-Zeitung“ (Nr. 17, S. 262) bekannt. Es ist die von Vinzenz G. Kiningen 1806 gemalte Genreszene aus dem österreichischen Offiziersleben, sicherlich eines der bedeutendsten Werke des Malers und zugleich eines der interessantesten militärischen Bilder österreichischer Provenienz aus der Zeit der Kriege Österreichs gegen Napoleon. (Erstehungspreis 750 K.) Dem Interieur nach zu schließen, handelt es sich nicht eigentlich um eine Wirtschaftsstube, in die uns der Maler verseht, sondern um einen aus Anlaß der Einquartierung vorübergehend

für die zahlreichen Offiziere eingerichteten Wohnraum. Das rege Treiben in dem stark gefüllten Raume vermochte der Maler deutlich zu veranschaulichen, ohne das Bild zu verwirren. Eben sind durch die noch offenstehende Türe zwei Personen eingetreten. Ein junger Ulanenoffizier, den ein Kürassieroffizier begrüßt, der auch eben erst gekommen sein muß, da er noch seinen Radmantel nicht abgelegt hat; beide, elegante und vornehme Erscheinungen, fast möchte man sagen, Idealfiguren, stehen im Mittelgrunde des Bildes und trennen dadurch die beiden Tischgesellschaften, die sich rasch zusammengefunden haben, zu denen sie in ihrer aristokratischen Vornehmheit auch einigermaßen kontrastieren. Hinter dem Ulanen tritt grüßend ein Grenadier ein, der seinem am Tische sitzenden, mit der goldenen Tapferkeitsmedaille gezierten Herrn eine Meldung erstattet. Es ist ein Detail, aus dem man, wie aus den fast allenthalben nicht abgenommenen Kopfbedeckungen den Eindruck empfängt, daß die bunt zusammengewürfelte Gesellschaft bald wieder in alle Winde zerstoßen sein wird. „Er hat auf Erden kein bleibend Quartier.“ „Kann treue Lieb nicht bewahren“ möchte man gleich